

Inhalt

Hauptbeiträge

- Eike Emrich/Vassilios Papathanassiou* Zur Führungskultur in assoziativen Systemen 239
- Christoph Breuer* Entwicklung und Stabilität sportlicher Aktivität im Lebensverlauf 263
- Oliver Stoll/Heiko Ziemainz* Stress und Stressbewältigung im Leistungssport 280
- Jürgen Schiffer* Analyse sportwissenschaftlicher Nachschlagewerke 291

Diskussion

- Ulrike Burrmann* Bericht zum Bewegungsstatus von Kindern und Jugendlichen in Deutschland 310

Besprechungen

- Dieter Kurth* Michael Herb: Der Wettkampf in den Marschen 317
- Wolfgang Decker* Therese Aigner/Barbara Mauritsch-Bein/Werner Petermandl: Laufen. Texte, Übersetzungen, Kommentar 326
- Markus R. Friederici* Klaus Heinemann (ed.): Sport Clubs in Various European Countries 330
- Annette R. Hofmann* Allen Guttman/Lee Thompson: Japanese Sports. A History 334
- Michael Krüger* Jürgen Dieckert/Christian Wopp (Hrsg.): Handbuch Freizeitsport 339
- Lorenz Peiffer* D. Schulze-Marmeling (Hrsg.): Davidstern und Lederball 344

Berichte

- Antje Klinge* AusBildung in der Sportpädagogik
25. Jahrestagung der Kommission Sportpädagogik der DGfE an der Bergischen Universität Wuppertal
28. bis 30. 11. 2002 349
- Michael Krüger* Jahrestagung der *Sektion Sportgeschichte* in der *dvs*
15. bis 17. Mai 2003 in Maulbronn 351
- Michael Krüger* Olympische Dimensionen
Ein Symposium zur Erinnerung an Willi Daume
aus Anlass des zehnjährigen Bestehens des
Deutschen Olympischen Instituts in Berlin
23. bis 24. Mai 2003 354
- Frank Daumann* Kooperation im Sportmanagement
Jahrestagung des *Arbeitskreises Sportökonomie e. V.*
23. und 24. Mai 2003 in München 356

Zusammenfassungen

EIKE EMRICH/VASSILIOS PAPATHANASSIOU:

Zur Führungskultur in assoziativen Systemen

Kultursoziologische Analysen können sich vor allem dann als fruchtbar für die Erklärung sozialen Handelns in Sportorganisationen erweisen, wenn sie, dem Muster der *Historischen Anthropologie* folgend, die Interdependenz struktureller Bedingungen und konkreten sozialen Handelns herausarbeiten. Ziel dieses Beitrags ist es daher, makro- und mikrosoziologische Sichtweisen zu bündeln, indem strukturelle Bedingungen und manifestes soziales Handeln verschränkt am Beispiel traditional geprägter, insbesondere machtbezogener Denk- und Handlungsmuster in assoziativen Organisationen auf der ehrenamtlichen Führungsebene betrachtet werden.

CHRISTOPH BREUER:

Entwicklung und Stabilität sportlicher Aktivität im Lebensverlauf

Auf Basis der Datensätze des sozioökonomischen Panels wurden mehrstufige Kohortenanalysen zur Entwicklung und Stabilität sportlicher Aktivität im Lebensverlauf durchgeführt. Den Ergebnissen nach müssen einige klassische Befunde der Sportwissenschaft revidiert werden. So nimmt regelmäßiges sportliches Engagement im Lebensverlauf keineswegs kontinuierlich ab. Nicht nur Alterseffekte, sondern auch Perioden- und Kohorteneffekte beeinflussen das Ausmaß regelmäßiger Sportaktivität merklich. Dabei können Perioden- und Kohorteneffekte die Alterseffekte sogar überkompensieren. Zudem konnte ermittelt werden, dass die intra-individuelle Stabilität regelmäßiger sportlicher Aktivität im Lebensverlauf vergleichsweise gering ausgeprägt ist. Gleichwohl führen Perioden- und Kohorteneffekte auch zu einer im Zeitvergleich erhöhten intra-individuellen Stabilität regelmäßigen Sportengagements.

OLIVER STOLL/HEIKO ZIEMAINZ:

Stress und Stressbewältigung im Leistungssport

Bisherige Ansätze zu Stress und Stressbewältigung im Sport zeigen deutliche Parallelen in den allgemeinspsychologischen Zugängen zum Phänomen. Der „klassische“ *kognitionspsychologische Ansatz* von LAZARUS (1966) und LAZARUS/LAUNIER (1981) sieht den Prozess der Stressbewältigung als Äquilibrationsprozess eines ins Ungleichgewicht geratenen psychophysischen Zustands. Diese Modellannahme wird auch in sportpsychologischen Publikationen vertreten. Untersuchungen im Leistungssport liegen zahlreich vor. In dem zugrunde liegenden theoretischen Bezugsrahmen wird effektives Coping über das Wiederherstellen eines psychophysischen Gleichgewichts operationalisiert. Die Frage der Effektivität des Copings stellt sich sowohl im Leistungssport als auch in der klinischen Psychologie. Leis-

tungssportler werden im Wettkampf – genauso wie Personen des alltäglichen Lebens – mit kritischen Situationen konfrontiert. Effektives Coping misst sich vor allem für den Leistungssportler im Handlungserfolg. Somit bietet es sich an, Stressbewältigung im leistungssportlichen Rahmen eher im *handlungskontroll-thematischen* Kontext zu sehen. Im vorliegenden Beitrag wird diskutiert, ob *kognitionspsychologische Stress- und Copingtheorien* einen adäquaten Zugang zu leistungssport-spezifischen Fragestellungen erlauben. In diesem Beitrag wollen wir alternative theoretische Modelle diskutieren, die u. E. die sportpsychologische Stress- und Copingforschung bereichern können.

JÜRGEN SCHIFFER: **Analyse sportwissenschaftlicher Nachschlagewerke**

Nach einem kurzen Abriss der Geschichte der sportwissenschaftlichen Terminologie-Arbeit und Lexikographie werden drei Wörterbücher und Lexika der Sportwissenschaft einer detaillierten Analyse unterzogen: (1) das dreisprachige *Wörterbuch der Sportwissenschaft* (Red. E. BEYER, Schorndorf 1987), (2) das *Lexikon Sportwissenschaft: Leistung – Training – Wettkampf* (Hrsg.: G. SCHNABEL/G. THIEß, Berlin 1993) und (3) das *Wörterbuch Sport und Sportmedizin* (Hrsg.: M. KENT, übers. von K. ROST u. R. ROST, Wiesbaden 1996). Besonders kritikwürdig an BEYERS *Wörterbuch* ist die Orientierung an der Ausgangssprache Deutsch, woraus zahlreiche Übersetzungsfehler folgen. Beim *Lexikon Sportwissenschaft* von SCHNABEL/THIEß handelt es sich entgegen dem Titel eher um ein Lexikon der Trainingswissenschaft. Besonders störend ist das keinen nachvollziehbaren Auswahlkriterien gehorchende Nebeneinander banaler Praxisbegriffe, konstruiert wirkender Theoriebegriffe und allgemeiner Termini ohne originären Bezug zur Sportwissenschaft. Geradezu grotesk wirken viele englische Übersetzungen. Die Arbeit von ROST/ROST wird als „Musterbeispiel lexikographischer Verkehrtheit“ charakterisiert. Diese Übersetzung eines englischsprachigen in ein deutschsprachiges Wörterbuch ignoriert sowohl die Grundaufgabe der einsprachigen Lexikographie (Dokumentation des realen Wortbestands einer Sprache) als auch die Grundaufgabe der zweisprachigen Lexikographie (Zuordnung des Wortbestands einer Sprache zu dem einer anderen Sprache unter Berücksichtigung der Äquivalenz). An die Analyse der sportwissenschaftlichen Nachschlagewerke knüpfen sich einige spezielle und allgemeine Gedanken zur Rezeption sportwissenschaftlicher Literatur.

Summaries

EIKE EMRICH/VASSILIOS PAPATHANASSIOU:

About the Culture of Leadership in Associative Systems

Cultural-sociological analyses prove to be particularly fruitful for the explanation of social action in sports organizations if they, following the pattern of *Historical Anthropology*, work out the interdependence of structural conditions and concrete social action. It is therefore the goal of this article to bundle macro- and microsociological perspectives by looking at both structural conditions and manifest social action using the example of traditionally molded, particularly power-related patterns of thinking and action in associative organizations on the level of honorary leadership.

CHRISTOPH BREUER:

Development and Stability of Sports Activity in the Course of Life

On the basis of the data sets of the socio-economic panel, multi-step cohort analyses of the development and stability of sports activity in the course of life were conducted. According to the results, some classical findings of sports science must be revised. It is for example not true that there is a steady decrease in regular sports activity in the course of life. Not only age effects but period and cohort effects, too, have a considerable effect on the amount of regular sports activity. Period and cohort influences can even overcompensate the age effects. Furthermore, it could be ascertained that the intra-individual stability of regular sports activity during the course of life is comparatively low. Nevertheless, even as compared on a time scale, period and cohort effects lead to an increased intra-individual stability of regular sports activity.

OLIVER STOLL/HEIKO ZIEMAINZ:

Stress and Coping with Stress in Competitive Sport

Previous approaches to stress and coping with stress in sports show clear parallels with general psychological methods of dealing with this phenomenon. The “classical” *cognition-psychological approach* by LAZARUS (1966) and LAZARUS/LAUNIER (1981) regards the process of coping with stress as an equilibration process of a psycho-physical state out of equilibrium. This model assumption can also be found in sport-psychological publications and numerous studies in the area of elite sports have been conducted. In the underlying theoretical frame of reference effective coaching is operationalized via the re-establishment of a psycho-physical balance. The question of the effectiveness of coping arises both in competitive sport and in clinical psychology. Exactly like persons coping with daily hassles, athletes are confronted with critical situations in competitions. For competitive athletes it is particularly the success of their actions which shows whether their cop-

ing strategy has been effective. Therefore, it seems to be useful to view coping with stress in the framework of competitive sport rather in the *thematic context of action control*. In this article, it is discussed whether *cognition-psychological stress and coping theories* provide an adequate approach to questions specific to competitive sport. Alternative theoretical models, which in the authors' opinion can enrich the sport-psychological stress and coping research, are presented.

JÜRGEN SCHIFFER: **Analysis of Lexicons and Dictionaries of Sports Science**

Following a short outline of the history of terminology work in sports science, three dictionaries or lexicons of sports science are subjected to detailed analysis: (1) the trilingual *Wörterbuch der Sportwissenschaft* (edited by E. BEYER, Schorn-dorf 1987), (2) *Lexikon Sportwissenschaft: Leistung – Training – Wettkampf* (edited by G. SCHNABEL/G. THIEß, Berlin 1993) and (3) *Wörterbuch Sport und Sportmedizin* (edited by M. KENT and translated by K. and R. ROST, Wiesbaden 1996). In terms of BEYER's dictionary, one has to criticize in particular its almost exclusive orientation towards the source language German which results in numerous translation mistakes. The lexicon by SCHNABEL/THIEß is not a lexicon dealing with sports science, but rather one concerned with training theory. What is particularly disturbing is the mixture of banal practical expressions that are not based on any selection criteria, along with theoretical expressions that seem artificial, and general terminology without any original link to sports science. The translation of German lemmas is also nothing short of grotesque. The work by ROST/ROST not only ignore the basic task of monolingual lexicography, which is to document the actual terminology of a given language, but the basic task of bilingual lexicography as well. This involves assigning the terminology of one language to the terminology of another language in terms of equivalency. The analysis of the dictionaries or lexicons of sports science is followed by some specific and general remarks on the reception of sports-science literature.

Résumés

EIKE EMRICH/VASSILIOS PAPATHANASSIOU:

La culture du management dans des systèmes associatifs

Une analyse culturosociologique peut fournir de fructueux résultats pour expliquer les actes sociaux dans le milieu des organisations sportives quand elle adapte les méthodes de l'anthropologie historique et analyse l'interdépendance entre les conditions structurelles et les actes sociaux concrets. Les auteurs ont donc l'intention de se centrer sur des approches macro- et micro-sociologiques. Pour réaliser ce travail, ils étudient des conditions structurelles et des actes sociaux visibles qui sont liés étroitement à des exemples d'habitudes d'esprit et d'action traditionnelles du management bénévole dans le milieu des organisations associatives.

CHRISTOPH BREUER:

Développement et stabilité de l'activité sportive au cours de la vie

Partant des données d'un panel socio-économique une analyse de cohortes échelonnées sur le développement et la stabilité de l'activité sportive au cours de la vie a été réalisée. Les résultats invitent à réviser quelques acquis classiques de la Science du sport. Par exemple, un engagement sportif régulier ne s'affaiblit point du tout continuellement au cours de la vie. L'activité sportive n'est pas seulement influencée par les effets de l'âge, mais également par des effets périodiques et de cohortes. Les derniers pourront même être plus importants que ceux de l'âge. De plus, on a pu constater que la stabilité intra-individuelle des activités sportives régulières au cours de la vie se manifeste d'une façon relativement peu faible. De l'autre côté, les effets périodiques et de cohortes pourront renforcer la stabilité intra-individuelle de l'engagement sportif régulier à des phases vitales particulières.

OLIVER STOLL/HEIKO ZIEMAINZ:

Le stress en sport de haut niveau et comment on en vient à bout

Les approches connues concernant le stress en milieu sportif et comment le vaincre montrent des similitudes avec les approches connues dans la psychologie générale. L'approche classique de la psychologie de cognition de LAZARUS (1966) et LAZARUS/LAUNIER (1981) considère le processus de maîtrise du stress (*le coping*) comme un processus d'équilibration d'un état psycho-physique qui a perdu son équilibre. Comme le montrent plusieurs études dans le secteur du sport de haut niveau, cette approche a été adaptée par la psychologie sportive. Selon cette démarche on vient efficacement à bout du stress quand on rétablit l'équilibre psycho-physique. La question de l'efficacité du coping se pose dans le sport de haut niveau comme dans la psychologie clinique. Comme les gens dans la vie de tous les jours, les athlètes de haut niveau sont confrontés à des situations critiques. Pour l'athlète de haut niveau, l'efficacité du processus de lutte contre cette situation se traduit en-

suite dans le succès lors de la compétition, donc de l'action. Il convient donc d'étudier les processus de maîtrise du stress plutôt sous un aspect de contrôle des actions. Les auteurs posent donc la question si les théories de la psychologie de cognition sur le stress permettent un bon accès aux problèmes spécifiques du sport de haut niveau. De plus, ils discutent des approches alternatives afin d'enrichir les recherches de la psychologie sportive en ce qui concerne les travaux de la lutte contre le stress.

JÜRGEN SCHIFFER:

Une analyse des dictionnaires et lexiques en science sportive

Après une brève esquisse de l'histoire des travaux en terminologie et lexicographie sportives l'auteur analyse de près les lexiques suivants : (1) le lexique trilingue «*Wörterbuch der Sportwissenschaft*» (Réd.: E. BEYER, Schorndorf 1987), (2) le «*Lexikon Sportwissenschaft: Leistung-Training-Wettkampf*» (Ed. SCHNABEL/G. THIEß, Berlin 1993) et (3) le «*Wörterbuch Sport und Sportmedizin*» (Ed. M. KENT; traduction de K. u. R. ROST, Wiesbaden 1996). La critique la plus importante faite au «*Wörterbuch*» de BEYER porte sur le fait que ce lexique part de la langue allemande, ce qui entraîne beaucoup de fautes de traduction. Le «*Lexikon Sportwissenschaft*» de SCHNABEL/THIEß est plutôt un lexique de science de l'entraînement, ce qui ne correspond pas au titre. Ce qui gêne le plus est que les mots-clés semblent être placés l'un à côté de l'autre sans que l'on reconnaisse les critères de choix des mots qui, de surcroît, sont des termes assez banals et généraux issus de la pratique des sports et des termes théoriques assez maniérés ayant peu de correspondances avec les «*sciences des sports*». Quelques traductions anglaises sont nettement grotesques. Le lexique de ROST/ROST peut être considéré comme un exemple de lexicographie étourdie. La traduction d'un lexique anglais dans un lexique allemand ignore aussi bien l'intention fondamentale de lexiques unilingues (la documentation du trésor linguistique tel qu'il existe réellement) que l'intention fondamentale des lexiques bilingues (le classement des mots d'une langue et son transfert dans une autre langue tout en respectant l'équivalent). L'analyse des lexiques en science sportive se termine par quelques remarques générales et particulières sur la réception de littérature en science sportive.